

Wilde Gerüchte über Quelle-Interessenten

FÜRTH – Nach der Ankündigung des Quelle-Insolvenzverwalters Jörg Nerlich, dass ein Vertragsabschluss mit potenziellen Interessenten für den Versandhandel noch in diesem Jahr erfolgen könnte, schießen die Spekulationen über mögliche Käufer ins Kraut. Laut einem Pressebericht sollen drei der vier Interessenten Finanzinvestoren sein. „Das sind reine Spekulationen“, wehrt der Sprecher der Insolvenzverwaltung ab.

Die „Financial Times Deutschland“ hatte berichtet, dass unter anderem die drei amerikanischen Finanzinvestoren Cerberus Golden Gate und Sun Interesse haben sollen. Letzterer hatte bereits Necker-mann.de von Arcandor übernommen. Zu den Kandidaten wollte sich die Insolvenzverwaltung nicht äußern, zumal die Zeitung keine Quelle für ihre Behauptungen angeben könne. Es könne sogar nicht ausgeschlossen werden, dass sich der ein oder andere selbst ins Spiel gebracht habe.

Der Sprecher der Insolvenzverwaltung betonte aber, dass alle vier Interessenten „über Branchenkenntnis verfügen.“ Finanzinvestoren wollte er aus dieser Gruppe aber nicht ausschließen: „Schließlich gibt es da auch einige, die sich auf Branchen spezialisiert haben.“ „Klassische strategische“ Investoren und Finanzinvestoren seien nicht mehr scharf zu trennen.

Primondo – also Quelle und die anderen Versandaktivitäten – soll nach Möglichkeit als Ganzes abgegeben werden. Laut Financial Times dürfte dies allerdings schwierig werden. Käufer für die profitablen Teile wie beispielsweise Baby Walz, gebe es allerdings. So hatte auch Konkurrent Otto Interesse für einige Teile aus dem Primondo-Portfolio geäußert.

Parallel zu den Verhandlungen mit Investoren laufen die Vorbereitungen für die Gläubiger-Versammlungen der Arcandor-Gruppe. Rund 75 000 angemeldete Gläubiger und 54 Insolvenzverfahren – die Abwicklung der Arcandor-Pleite hat das Potenzial, als einer der bislang größten deutschen Insolvenzfälle in die Wirtschaftsgeschichte einzugehen. Für den im

November bei mehreren Veranstaltungen erwarteten Gläubigeransturm wurde eigens die Essener Grugahalle für mehrere Tage angemietet. Zwischen den Konzerten von „Superstar“-Gewinner Mark Medlock und Alt-Star Udo Jürgens wird in der riesigen Halle über die Zukunft des notleidenden Handelsunternehmens abgestimmt.

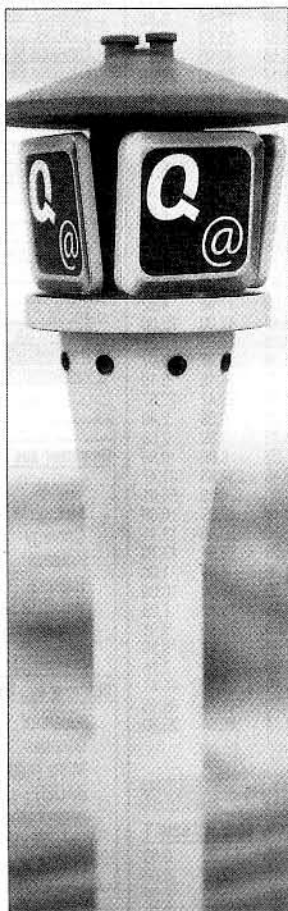
Allein Insolvenzverwalter Klaus Hubert Görg hat es insgesamt mit 37 der insgesamt 54 Einzel-Verfahren zu tun. Darunter sind neben der Holding mit dem Kunstnamen Arcandor AG die wichtigsten Konzerngesellschaften wie der Warenhausriese Karstadt und der Versandhändler Quelle. Weitere Verfahren für „Töchter“ aus dem weit verzweigten Unternehmen beschäftigen Amtsgerichte und Kollegen von Görg im bayerischen Fürth ebenso wie in Düsseldorf oder Frankfurt.

Hintergrund des komplizierten Vorgangs ist das deutsche Insolvenzrecht, das keine übergreifende Abwicklung einer Konzerninsolvenz vorsieht.

Neben einer Flut von Einzelverfahren für die jeweiligen Gesellschaften droht eine „Zersplitterung des Insolvenzverfahrens“, warnt der Essener Wirtschaftsrechtler Prof. Sebastian Krause von der Fachhochschule für Ökonomie und Management. Die jeweiligen Insolvenzverwalter hätten dann möglicherweise lediglich die Interessen der von ihnen vertretenen Gesellschaften im Blick. Der schnelle Einzelverkauf von „Perlen“ unter den Konzerngesellschaften könne dabei

bei im Einzelfall einen höheren Ertrag bringen als ein Verbleiben im Rahmen des Konzerns, der dadurch gefährdet ist.

Im Fall Arcandor sieht der auf große Insolvenzverfahren spezialisierte Anwalt Bruno Kübler diese Gefahr durch die Bestellung von Görg als einheitlichem Insolvenzverwalter für wichtige Verfahren gebannt. „Ich bin grundsätzlich für eine Konzentration in einer Hand“, sagt Kübler. Bis zur kompletten Abwicklung der Arcandor-Insolvenz können etwa zehn bis zwanzig Jahre vergehen, schätzt Kübler.



Wer künftig der „Herr des Quelle-Turms“ sein wird, ist noch offen. Die Verhandlungen laufen. Foto: Niklas